

Kellerey von dem 6. Aprilis bis auf den 15. Junium hatt erfolgen lassen.

16 Gulden W. Henrich fleischmann, Bürger undt bekken zu Dettelbach, so dieser für brot auff der kellerey empfanget, welcher solches angefangen zu geben den 28. Martio bis auff den 16. Junium."

Diese Auslagen erfolgten auf Rechnung des Fürstbischofs durch die Kellerei.

Zur Orientierung über die Geldverhältnisse nachstehende Münztabelle:

1 Gulden (fl oder R) = 2 Pfund (Pfd.) Heller = 40 Schilling (S) = 240 Pfening (D) = 360 Heller (hl) = 1,70 = 2 M Reichswährung.

1 Pfd. Heller = 20 Schilling = 120 Pfening = 180 Heller = 85 - 100 Pfennig.

1 Schilling = 6 Pfening = 9 Heller = 5 Pfennig.

2 Pfening = 3 Heller = 1,5 Pfennig.

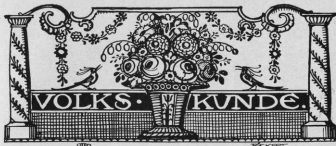


## Friede

Du gingst auf den Bergen. Der Sonnenschein  
Lag golden auf deinen Spuren.  
Du lachtest in unser Tal herein  
Und segnest die Fluren.

Du sangst uns frohe Lieder am Tag  
Und sanfte des Abends wieder;  
So lauschten die Menschen und fangen nach  
Befeligt deine Lieder.

Doch winterhart greift nun der Schmerz  
Die Welt, seit du geschieden,  
Und stille weint ein jedes Herz  
Schon lang nach dir, o Frieden!



## Anthropologische Beobachtungen in Franken

Von Prof. Dr. Chr. Weß



Auf anthropologischen Karten<sup>1)</sup> wird das Land am Main, unser bayerisches Franken, als ein Gebiet bezeichnet, in welchem der reine germanische Typus herrscht, wobei das blonde Element vor dem brünetten zurücktritt. Fremdes Volkstum wird nur in zwei kleinen Grenzbezirken festgestellt, in der Gegend von Hof, wo das Slavische, und im äußersten Südwesten, in dem Dreieck Feuchtwangen — Nördlingen — Gunzenhausen, wo das Keltische mit dem Germanischen stark vermischt ist. Das Gebiet um Nürnberg wird als dasjenige angesehen, in welchem der germanische Typus am reinsten erhalten ist. Ist es da zu verwundern, wenn die freie Reichsstadt an der Pegnitz in ihrer Geschichte die deutsche Art stets am schönsten zum Ausdruck gebracht hat?

Tatsächlich sind mir in der Gegend nördlich von Nürnberg in einer geraden Linie über Erlangen und Langensendelbach bis etwa Püszberg Menschen, besonders Männer mit den reinsten germanischen Merkmalen begegnet: Große Gestalten mit hellblondem Haar und blauen Augen. An den Mädchen und auch an den älteren Frauen der Püszberger Gegend ist mir eine ungemein helle Hautfarbe, von der sich das frische Rot der Wangen lebhaft abhebt, aufgefallen; die Epidermis (Oberhaut) ist so fein und durchsichtig, wie man sie bei den städtischen Damen, die ihr Gesicht aufs ängstlichste pflegen und hüten, nicht findet. Ein Püszberger Bauernmädchen in der alten, farbenreichen Tracht gewährt einen ganz entzückenden, malerischen Anblick.

In unmittelbarer Nähe dieses Landstriches, besonders östlich und westlich davon, im Hersbruck-Gräfenberger Gau und westlich der Regnitz, im Herzogenauracher Distrikt ist ein auffallend dunkler Menschenschlag neben dem hellen vertreten. Von höchstens mittelgroßem Wuchs, dick und untersezt, das Gesicht breit und knochig, die Nase glatt, die Lippen schwülstig, die Stirne flach und

<sup>1)</sup> Siehe Hans Meyer, Das deutsche Volkstum, Leipzig, 1899, S. 3 ff.